

**Allgemeine Zeitung des Judenthums, 13.11.1843, Nr. 46, S. 689-691**

Korrespondenz.

Wanderung durch Krakau, Galizien, Bukowina, Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

Bei diesen Klassen von Leuten ist der Umtausch des Kaftans mit dem Gehrocke ein Signal sich selbst umzutauschen, oder besser eine Art Privilegium zur Lüderlichkeit, Irreligiosität bis zum empörendsten öffentlichen Aergerniß, zur gänzlichen Absonderung von den ihrigen, ja zu einer schnöden Verachtung des Judenthums und zum unverschämtesten, aberwitzigen Spötteln über alles Jüdische (das wirklich Gute, Schöne, ja Heilige nicht ausgenommen, und zwar bloß weil es jüdisch ist), in jüdischen und besonders in nicht jüdischen Kreisen. Solche Taugenichtse sind meistens aus der Hefe des Volkes (einige reiche, verzärtelte und mißerzogene Familien-Söhnchen ausgenommen) unwissend, ausschweifend, charakterlos, die nur deßwegen den Kaftan ablegen, um alle Bande der Anhänglichkeit an die Ihrigen und des Gehorsams gegen Eltern und Vornehme mit einem Male abzuschütteln, und dafür um so unverschämter mit ihrer frechen Zügellosigkeit öffentlich paradiren zu können; endlich um durch Frack und Pantalon die gräulichen Blößen ihrer krassen Unwissenheit, wie sie glauben, zu decken. - Allein deßwegen müßte die gesammte jüdische Bevölkerung sich nicht abhalten lassen eine Tracht abzulegen, die mit so vielem Aberglauben, Bedrückungen und Schmach verbunden ist, und dafür eine andere anzunehmen, wodurch sie der europäischen Zivilisation um einen bedeutenden Schritt näher gebracht, und mit einem Male in eine für sie so unendlich vortheilhaftere Stellung zu ihren christlichen Mitbürgern gesetzt, kurz wodurch sie aus einem Zustande des innern, gegenseitigen Mißtrauen und Hasses, so wie der öftern pöbelhaften Anfeindungen und Mißhandlungen von Außen (vor welchen sie die Regierung manchmal bei dem besten Willen nicht schützen kann) heraustreten würde. - Ja erst dann wenn sich Alles deutsch tragen wird, werden die verabscheuungswürdigen Privilegien jener Taugenichtse, die sie sich gerade durch ihre Isolirung zu erwerben wähnen, von selbst in nichts zerfallen. - - Es ist wahr Rießer sagt "der Haß findet seinen Mann" und so dürfte mit der Zeit gar mancher galizische Christ, unter dem deutschen Rocke den ihm verhaßten Juden herausfinden, könnte man mir erwidern; allein zu solchen gelehrten Untersuchungen, wie sie leider in Deutschland so gäng und gäbe sind, ist der Galizier gottlob! noch gar nicht reif, sie stimmen auch mit seinem Charakter - als Pole - gar nicht überein und jedenfalls welcher unendliche Gewinn wenn der Judenfeind den Juden im Juden - etwa wie einen Schatz - erst heraussuchen muß, anstatt daß er ihm jetzt von allen Seiten zum Angriff so bloßgestellt ist! - besonders hinsichtlich des niedern Volkes, was wäre nicht durch diesen einfachen Trachtumtausch gewonnen! - Man muß mit eignen Augen die tiefen Reverenzen die der Landmann in Galizien z. B. einem sich deutsch tragenden Schreiber eines jüdischen Pächters zollt, und die Gleichgültigkeit mit der er diesem letzten selbst - wenn er sich polnisch-jüdisch trägt - behandelt, sehen, um sich von der Wahrheit und Richtigkeit des hier Gesagten zu überzeugen. - Doch wozu so viele Worte? Wissen denn die Bessern und Gebildetern in Galizien (von denen allein ich doch nur hoffen darf gehört und gelesen zu werden) es nicht selbst, daß diese antiquirte Bekleidungsweise nunmehr ein wahres Monstrum geworden ist, das ihnen als unheimlicher Schatten jede Aussicht auf bessere Tage und innere Entwicklung in's tiefste Dunkel verhüllt? - Wissen sie es nicht selbst, daß nach vernünftigen logischen Gesetzen das Bekenntniß eines einzigen Gottes in keiner rationellen Beziehung zu einem, auf dem Kopfe stehenden Spodik oder Streimil stehen kann? Haben sie sich selbst gewiß nicht schon hundertmal gefragt: warum trägt sich der deutsche Jude deutsch, der französische französisch, der englische englisch, ja selbst der türkische türkisch; warum tragen alle unsere Brüder in den Ländern ihres Aufenthalts die Landstracht, nur wir machen hiervon eine Ausnahme? - Sollte wirklich diese unsere Tracht mit dem Judenthume so innig zusammenhängen, so müßten ja alle die Hunderttausende unserer Brüder auf allen Theilen der Erde Nicht-Juden sein, und keinen Antheil an dem Hause Jakobs haben? - welcher verwerfliche Gedanke!" Sollte ferner frage ich die moderne

jüdische Jugend Galiziens, in deren Herzen alle Falten des Gefühles erschlossen sind, die die Mißachtung und Zurücksetzung bis in die innersten Tiefen ihres Herzens empfindet, die da weiß, was sie durch diese Vermummung zu erdulden hat, die da weiß, wie weit sie diese markirte äußere Erscheinung in der Gesellschaft zurücksetzt, und wie weit sie sie zugleich in ihrer geistigen Entwicklung behindert - sollte diese das Bedürfniß nicht fühlen, diesem Mißstande endlich abzuhelpen und sich eine schönere Zukunft zu bereiten? Sollte diese nicht sehnlichst wünschen vor den Augen der Welt auch äußerlich europäisch-zivilisirt zu erscheinen, wie sie es im Innern durch ächte Geistes- und Herzensbildung zum großen Theil schon wirklich ist? - Allein die galizische Jugend so wie der bessere Theil der Bevölkerung israelitischen Glaubens wünschen wirklich eine Trachtveränderung sehnlichst, nur fehlt ihnen die Energie, diesen Willensakt durch eine entscheidende Kraftäußerung zu realisiren. - Jeder hat Rücksichten im Hintergrunde, hinter welche er sich verschanzt, wenn man ihm nach einer von ihm selbst vorgetragenen Apologie der deutschen Tracht, mit der Frage zu Leibe rückt "Nun wenn du die deutsche Tracht so sehr wünschest und die polnisch-jüdische so sehr verwünschest, warum kleidest du dich nicht deutsch?" so hört man gewöhnlich zur Antwort, "Wer ich?" ich habe gewisse Rücksichten zu beobachten, ich bin Kaufmann, mein Kredit würde durch einen solchen Gewaltstreich (!) bedeutend leiden;" oder, "ich habe einige orthodoxe Muhmen und eine noch orthodoxere Großmama;" oder "ich habe eine bigotte Frau (Chasidki) und einen noch bigottern Herrn Schwiegerpapa;" oder "ich habe Kinder zum Verheirathen, welcher Schadchan wird dann in mein Haus kommen?" endlich und gewöhnlich heißt's "soll ich der Erste sein? Ja wenn es die Regierung befehlen, wenn sie dazu zwingen wollte .... - Gut, seit alle zugleich die Ersten wenn Einer nicht der Erste sein will. Bildet nämlich im Stillen (nicht vor der Regierung sondern vor der orthodoxen Masse) Vereine. in jedem Orte nehme der bessere, reichere und vornehmere Theil der Gemeinde und vorzüglich die Jugend an ihm Antheil. Der Zweck dieser Vereine sei an einem bestimmten Morgen zugleich völlig deutsch kostümirte zu erscheinen und - die polnisch-jüdische Tracht ist dann moralisch vernichtet und binnen Kurzem der ewigen Vergessenheit überliefert. Denn wenn der vornehmere Theil einer Gemeinde, der in der Gemeinde Alles ist, nun diese Tracht angenommen hat, so hören ja alle andern kleinlichen Rücksichten auf. Das Paar verjährte Muhmen so wie die Frau Großmama werden ein wenig murren (wie es etwa beim ersten Erscheinen in einem Paar blank geputzter Stiefel, oder einer modernen Kravatte zu geschehen pflegt) werden sich aber bald zufrieden geben. Der chassidische Troß seinerseits stehet dem übrigen jüdischen Publikum dort ohnedieß schroff genug gegenüber, er kann es daher nicht noch mehr werden, ja im Gegentheil auch er wird und soll von diesem Ereignis gewaltig nach vorwärts geschoben werden. Eine Gemeinde brauchte nur dieß zu thun und diese heilsame Metamorphose wird sich wie ein Lauffeuer über alle bessern Gemeinden Galiziens verbreiten, und dort die erwünschteste Wirkung hervorrufen. - Daß man aber die Regierung da hineinmischt, und von ihr Zwangsmaßregeln erwartet, um sich von ihr zwingen zu lassen zu dem was man selbst will, ist - ein Unsinn. - Es ist überdieß dem Geiste der gemäßigten österreichischen Regierung ganz entgegen zu der Annahme einer Tracht zu zwingen. Ja es ist dieses überhaupt dem Geiste einer jeden weisen Regierung entgegen, die dadurch nur unwürdige Märtyrer schaffen, ihren beabsichtigten Zweck hingegen gänzlich verfehlen würde. Der österreichischen Regierung siehet man es aber besonders an, daß sie diesen Akt der Selbstbestimmung von dem zur Emanzipation mündig gewordenem jüdischen Publikum erwartet, um diesem dann ihrerseits eine bessere Zukunft zu verheißen: denn die Regierung als solche, die nur den Menschen nach seiner Erscheinung und seinen geäußerten Handlungen beurtheilen kann, kann nur an einem solchen Schritte aus eignem Triebe und besserer Einsicht der Dinge hervorgegangen, die wirklich fortgeschrittene Bildung in der Gegenwart und ihre Garantie für die Zukunft erkennen. - Daher beherziget meine Brüder den Zuruf unseres Propheten! [...] <sup>A) 1)</sup>.

Die jüdische Jugend Lemberg's aus den vornehmen Häusern besucht im Allgemeinen noch wenig öffentliche Schulen, sondern wird nach dem alten Cheider-Schlendrian (den wir später näher kennen lernen werden) erzogen oder vielmehr verzogen. Was die erwachsenen gebildeten jungen Leute, die eine solche Erziehung genossen, wissen, das haben sie ihrem spätern Selbststudium zu verdanken, was übrigens von den Mängeln der Autodidaktik nicht

frei bleibt. Die aufgeklärten, sogenannten deutschen Häuser schicken ihre Kinder in die Volksschulen, Gymnasien, Lyzeen und Akademien und lassen sie Medizin oder Jus studieren <sup>2)</sup>. Einen eigentlichen israelitischen öffentlichen Unterricht für beide Geschlechter in israelitischen Volksschulen erteilt, wird man hier vergebens suchen; die sich da vorfinden sollende israelitische Realschule gehört zu den absoleten Heilmitteln, von denen kein Mensch mehr sein Heil erwarten wird.

Der Charakter und Geist der vornehmern Jugend, ist dem der Brodyer Jugend sehr ähnlich oder vielmehr diesem nachgebildet, daher wir davon bei Brody mehr sprechen werden.

(Fortsetzung folgt.)

#### A) **הבגדים הצואים מעליכם הסירו**

<sup>1)</sup> Was aus religiösem Standpunkte sich gegen die Zulässigkeit der deutschen (europäischen) Tracht einwenden ließe, so ist es etwa der Bart des Mannes und das Haupthaar der Frau, das hierin für den Orthodoxen Steine des Anstoßes abgeben dürften. Allein was ersteres anbetrifft, so ist es zwar wahr, das [...] <sup>B)</sup> das Bartscheren (idem rasiren = [...]) <sup>C)</sup> verboten sei (obschon auch da bei genauerer und unbefangener Exegese sich nur das mosaische Verbot für Priester und Trauernde [...] <sup>D)</sup> herausstellen dürfte (s. die hierzu bezüglichen zwei Stellen in Leviticus), indessen der Bart kann ja durch viele andere Mittel als bloß durch Rasiren beseitigt werden, wie es z. B. die ganz Frommen in Mähren und Ungarn machen. Im eigentlichen Deutschland, so wie in Frankreich, Italien u. s. w. haben wir jedoch Beispiele genug, daß orthodoxe Rabbiner nicht anstehen, sich ihren Bart zu rasiren. Es verhält sich hiermit wie etwa mit dem Wohnen der Juden in Aegypten. Schon Maimonides sagte in seinen [...] <sup>E)</sup> folgendes: [...] <sup>F)</sup>, und doch wohnte Maimonides jahrelang, wohnten und wohnen noch jetzt Tausende von talmudisch-frommen Juden in Aegypten. Es ist der Gebrauch der Alles heiligt. - Der [...] <sup>G)</sup> fällt endlich gänzlich weg, wenn man sich von einem christlichen Barbier rasiren läßt. - Was hingegen die in Polen herrschende außerordentliche Scheu gegen das Sichtbarwerden des weiblichen Haupthaares betrifft, so wird uns jeder gründliche Talmudist zugeben, daß sich weder im Talmud noch in den [...] <sup>H)</sup> irgend ein direktes Verbot, noch weniger aber ein solches der sich auf einen Bibelvers stützt, vorfindet. Der talmudische Ausspruch [...] <sup>I)</sup> ist gleich hoch anzuschlagen mit seinem Nachbar [...] <sup>J)</sup>, und die spätere Bezeichnung im [...] <sup>K)</sup> für eine jüdische Frau, die ihr Haupthaar zur Schau trägt mit [...] <sup>L)</sup>, bedeutet nur eine Verletzung eines konsakrirten jüdischen Gebrauches, wie der dortige Zusammenhang zur Genüge zeigt. Auch hier könnte man übrigens dem Zweifler zurufen [...] <sup>M)</sup>, und so wird er finden, daß jüdische Frauen in Deutschland, die an Frömmigkeit und selbst religiöser Kasuistik keiner der Rebizins in Polen nachstehen, ihr Haupthaar wie jede andere Europäerin zur Schau trägt (wenn sie nicht gerade überfromm ist, um über ihr Haar einen sogenannten Scheitel zu thun). - Man kann doch wahrlich ohne Bart und mit Haupthaar ein eifriger wahrer Jude oder Jüdin sein. -  
Korresp.

B) **מדין תורה**

C) **גילוח**

D) **(אוננים)**

E) **תשובות**

F) על ולא תוסיף לראותם עוד עד עולם ואנחנו עוברים בכל יום

G) לאו

H) פוסקים

I) שער באשה ערוה

J) קול באשה ערוה

K) שולחן ערוך

L) יהודית עוברת על זה

M) פוק חזי מה עמא דבר

2) Warum aber nicht auch Philosophie, um sie zum philosophischen Rabbiner für Galizien heranzubilden, da man doch bald (1844) dem erlassenen Gesetze nach, nur absolvierte philosophische Rabbiner anstellen wird? In Brody haben auch in der That einige Jünglinge diesen hoffnungsvollen Weg betreten. Mögen sie nur ihr Ziel erreichen, und vielen andern zum schönen Vorbild dienen! -  
Korresp.